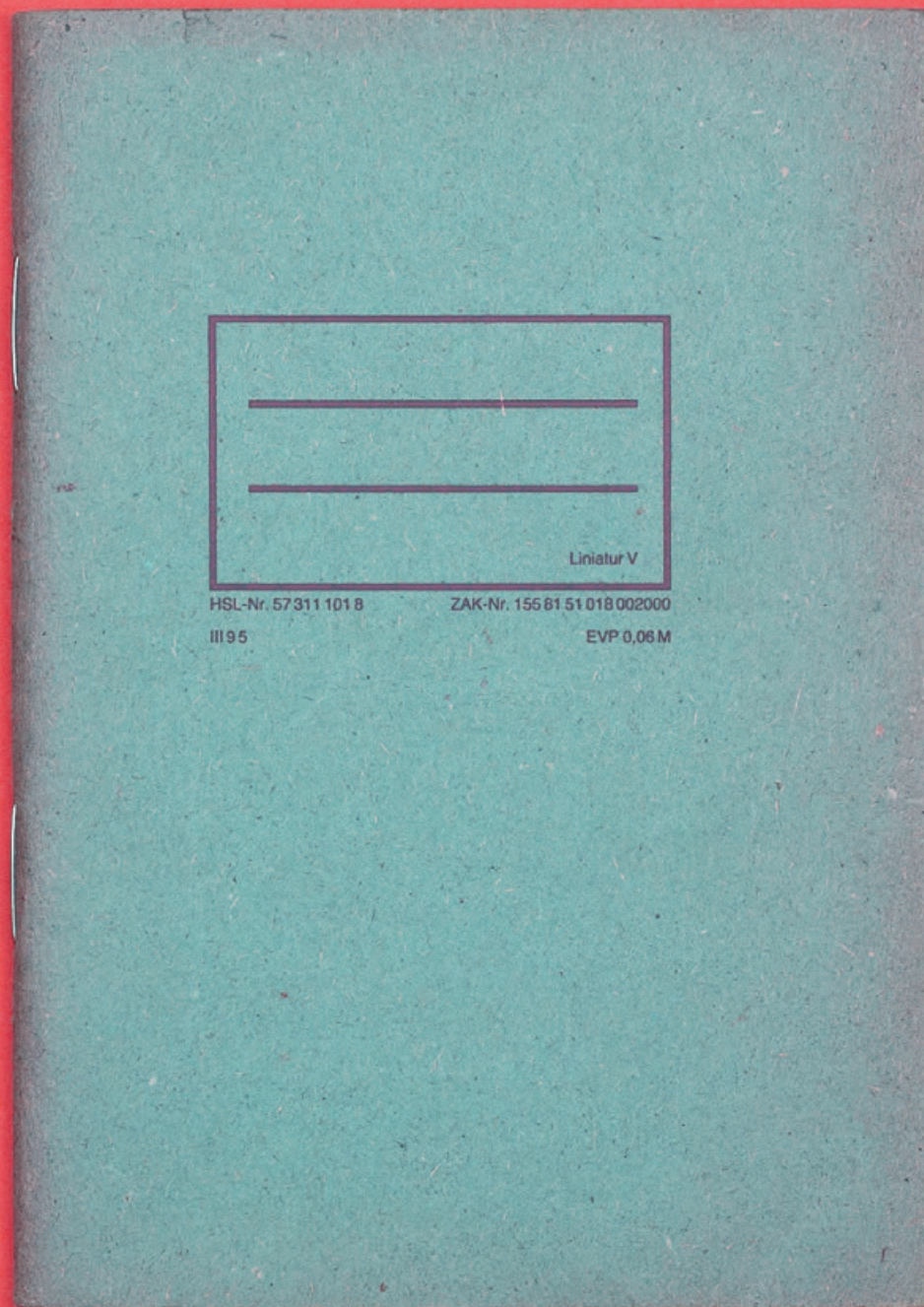


ASStA ZEITUNG

Uni Frankfurt · Sommer 2015



astat 

Themenschwerpunkt
Politische Bildung

| | |
|-----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hrsg. | Mitgliederzeitung der verfassten Studierendenschaft der Universität Frankfurt a. M. |
| V. i. S. d. P. | AStA der Universität Frankfurt am Main |
| Anschrift | AStA-Vorstand (D. Katzenmaier, M. Dorn) Mertonstr. 26-28, 60325 Frankfurt a.M. |
| Web Mail | www.asta-frankfurt.de info@asta.uni-frankfurt.de |
| Redaktion | Henry Dill Martin Eickhoff Johannes Fechner Karla Ónodi Gwendolyn Zeuner |
| eMail | zeitung@asta.uni-frankfurt.de |
| Gestaltung | Dominik Heusel, gegenfeuer.net Björn Renkewitz, ustrich.tumblr.com |
| Druck | Bechtle Verlag&Druck |
| 2. Auflage | 3 500 |
| Jahrgang | 2015 |

Alisa Siegrist ist Mitglied der HSG Grünen,
Valentin Fuchs ist Mitglied der HSG Grünen,
David Wedmann ist Mitglied der HSG Grünen,
Laurien Simon Wüst ist U-Juso,
David Moebus ist U-Juso,
Max Rudel ist Referent für Politische Bildung,
Christian Schuller ist Mitglied der Fach-
schafteninitiative demokratische Hochschule,
Jonas Haug ist Mitglied der Linken Liste

Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangs-
läufig die Meinung der Mitglieder des AStA
oder der Redaktion wider.
Die Rechte der Artikel liegen bei den
Autor*innen.

Eigentumsvorbehalt Keiner. Geben Sie diese Zeitung gerne jeder
x-beliebigen Person weiter.

Bildnachweise Seite 1 & 60 cydonna / photocase.com
Seite 6 Asta Zeitung
Seite 10 David Wedmann
Seite 13 koko / photocase.com
Seite 15 .marqs / photocase.com
Seite 16,34,41,42, 62, Gegenfeuer
Seite 29,30 Wikipedia
Seite 32 photocase / skyla80
Seite 46 Denise-Sophie / photocase.de

Die restlichen Bildrechte liegen bei den
jeweiligen Autor*innen

| | | | |
|----|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 4 | Editorial | 56 | Neues aus dem Stupa Zur (fehlenden) politischen Dimension des Pinkelns |
| 6 | (Re)Politisierung des Raums Universität? | 57 | Der Studentische Projektrat – Zweieinhalb Jahre Raum für studentische Partizipation |
| 8 | Kritisches Denken braucht – und nimmt sich – Zeit und Raum | 58 | Kaum gefördert und schlecht versichert – Erste Anmerkungen zum „Förderwerk Hessen“ und „Förderwerk Deutschland“ |
| 10 | Politische Bildung – Kritik – Vermittlung | 60 | Dean's List – feine Auslese. Wie der Fachbereich Wirtschafts- wissenschaften Unternehmens- nachwuchs rekrutiert. |
| 12 | Fragment zur politischen Bildung | 64 | Kontakte & Adressen |
| 14 | „Ein Gespenst geht um in Hessen – das Gespenst heißt Tarifvertrag“ | | |
| 16 | Eine Verhältnisbestimmung von Gewerkschaften im Kapitalismus | | |
| 22 | Gewerkschaften im Studium – Zur Demokratisierung von Arbeit und Wirtschaft im akademischen Diskurs | | |
| 26 | Guy Debord: Die Gesellschaft des Spektakels – Über das Scheitern eines autonomen Tutoriums | | |
| 32 | Wenn die Wahrheit sich nicht von selbst durchsetzt, gibt es keine Hoffnung | | |
| 34 | Politisierung im internationalen Freiwilligendienst | | |
| 38 | Warum macht ihr nichts gegen all das Leiden in der Welt?“ | | |
| 39 | Studieren Ohne Grenzen stellt sich vor | | |
| 40 | „Pick-Up-Artists“: Ein fragwürdiges Phänomen von ‚Verführung‘ | | |
| 44 | „Pick-Up-Artists“ und Casanovas – eine künstlerische Technik der Liebe? | | |
| 46 | „Räsonniert nicht, sondern ...“ Pädagogik als Maßnahme | | |
| 48 | Zum 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz – Bericht einer Studienfahrt | | |
| 50 | Module statt Adorno | | |
| 52 | Nationalsozialistische Subjektivität Eine Untersuchung von Heideggers „Freiheit zum Tode“ | | |
| 55 | CampusQuizz | | |

Am 27.01.2015 jährte sich zum 70. Mal die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz durch die Rote Armee. Aus diesem Anlass fuhr eine Gruppe von Studierenden des Studiengangs Erziehungswissenschaften zusammen mit Herrn Dr. Manfred Wittmeier nach Oświęcim in Polen. Einige Eindrücke und Hintergründe der Studienfahrt wollen wir mit euch teilen.

Zum 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz

Bericht einer Studienfahrt



Nicht erst, jedoch besonders seit dem Umzug der Goethe-Universität auf das ehemalige Gelände der IG Farben AG, ist eine kritische Auseinandersetzung des Verhältnisses der Goethe-Universität zu den Konzentrationslagern in Auschwitz mehr als notwendig.¹

Die Interessengemeinschaft Farben Industrie AG, kurz IG Farben AG, war ein Zusammenschluss der größten deutschen Chemiekonzerne, unter anderem BASF, Bayer, Hoechst, AGFA und Cassella. Im Zusammenhang mit dem Wechselspiel von Wirtschaft, Politik und Vernichtung ist die AG ein Anschauungsbeispiel für die bereitwillige Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur*innen.

In Kooperation mit dem Reichswirtschaftsministerium fasste die IG Farben AG 1941 den Beschluss, eine neue Fabrik zu errichten. Dort sollte unter anderem der für den Krieg relevante Kautschuk-Ersatz Buna hergestellt werden. Standort war der Ort Monowitz, nahe des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz. Nicht zuletzt, um die Häftlinge* als Zwangsarbeiter*innen einzusetzen. De facto errichtete die IG Farben AG mit dem Außenlager Auschwitz III/Monowitz das erste privat finanzierte Konzentrationslager. Somit war die IG Farben AG durch Ausbeutung und Vernichtung durch Zwangsarbeit Teil des deutschen industriellen Massenmordes.

Eine Tochterfirma der IG Farben AG, die Firma DeGeSch, verkaufte und lieferte das Giftgas Zyklon B an die SS. Mit dem hergestellten Gas wurde in den Gaskammern des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau sowie in anderen Vernichtungslagern der industriell organisierte Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden und vielen anderen vom NS-Staat verfolgt begangen.

Mit Josef Mengele bestehen auch personelle Überschneidungen zwischen der Goethe-Universität und dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Mengele war ab Mai 1943 KZ Lagerarzt in Auschwitz. Als „Arzt“ hatte er unter anderem die Aufgabe an der Rampe in Birkenau die ankommenden Menschen zu selektieren. Er entschied dabei über Leben und Tod. Ferner bestimmte er durch regelmäßige Selektionen im Krankenbau sowie in den Lagerblocks als arbeitsunfähig bezeichnete Häftlinge* für den Tod durch Gas.

Neben diesen Tätigkeiten führte Mengele medizinische Experimente an Häftlingen* durch. Teil dieser Experimente waren unter anderem die Zwillingsforschung, Genforschung zu Augenfarben, Besonderheit von Kleinwüchsigen und Sterilisierungsverfahren. Opfer seiner Experimente waren auch Häftlinge* des sogenannten ‚Zigeunerlagers‘.

Die Experimente Mengeles hatten für die Opfer unvorstellbare Schmerzen,

dauerhafte Beeinträchtigungen und nicht selten den Tod zur Folge. Aus medizinischer Sicht lassen sich die durchgeführten Experimente weder als humanitär beschreiben noch mit den Grundsätzen des hippokratischen Eids vereinbaren.

Im Laufe seiner Karriere hatte Mengele mehrere Kontaktpunkte mit der Goethe Universität. Unter anderem erlangte er hier seinen Doktorgrad der Medizin mit seiner Arbeit zur „Sippenuntersuchung bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalte“. Außerdem war er Assistent von Prof. Dr. Otmar von Verschuer, Leiter des „Instituts für Erbbiologie und Rassenhygiene“ der Goethe-Universität.

Mengele floh vor der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz und konnte sich später nach Südamerika absetzen. 1979 verstarb Mengele ohne jemals für seine Taten zur Rechenschaft gezogen worden zu sein bei einem Badeunfall in Brasilien.

Aufgrund der Geschichte der Gebäude, in denen wir heute studieren, erachten wir es als wichtig, uns der Bedeutung dieser bewusst zu sein und uns gegen ein Vergessen und Verdrängen zu stellen.

Ziel der Studienreise war unter anderem die Erforschung des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz III/Monowitz, in Zusammenarbeit mit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Oświęcim.

Monowitz ist heute wieder ein bewohnter Teil der Stadt Oświęcim. Die Bewohner*innen sind nach dem Krieg in ihren alten Stadtteil zurück gekehrt, nachdem sie im Krieg vertrieben worden waren. Heute erinnert dort nur noch wenig an das ehemalige KZ, das Gelände ist kein Teil des offiziellen staatlichen Museums Auschwitz. Lediglich die wenig erhaltenen Steh- und Liegebunker zeugen von den einstigen Ausmaßen des Konzentrationslagers Auschwitz-Monowitz. Die Bewohner*innen des Ortes haben selbst zur Erinnerung eine Gedenktafel errichtet. Bei der Betrachtung von Monowitz aus der Luft, ist zu erkennen, dass die Straßen zum Teil deckungsgleich mit den ehemaligen Lagerstraßen verlaufen.

Das Gelände der ehemaligen IG Farben Werke wird heute wieder als Industriestandort genutzt.

Zur Vorbereitung der Fahrt stand die Studierendengruppe im Kontakt mit dem Fritz Bauer Institut um Forschungsfragen zum Themenkomplex Mengele zu entwickeln. Auffällig war beispielsweise, dass aus Sicht der Überlebenden die Experimente an Sinti und Roma aus dem sogenannten „Zigeunerlager“ weitere Recherche und Aufklärung benötigen. Daraus entstand der Wunsch in den Archiven der Gedenkstätte Auschwitz nach Dokumenten zu suchen. Unter anderem fanden sich dort Unterlagen die die Flucht Mengeles festhalten, Überstellungsscheine, etwa von Augenabstrichen, von ihm unterschrieben, die Anklageschrift gegen Mengele, sowie Berichte von Überlebenden.

Während der Fahrt waren wir in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim untergebracht. Dort kam es zum Austausch mit dem Pädagogischen Team der Begegnungsstätte über die pädagogische Arbeit und Konzeption vor Ort. Das Team berichtete, dass sich die Interessenschwerpunkte in den letzten Jahren verschieben und die Auseinandersetzung mit der Täter*innenperspektive von Jugendlichen zunehmend gewünscht wird. Dass der Blick auf die Täter*innen eine besonders schwierige pädagogische Gratwanderung ist, wurde bei gemeinsamen Überlegungen und Diskussionen deutlich. Dessen bewusst, wollen wir uns in unserem Forschungsvorhaben sensibel um die Sichtbarmachung von Mengele im Erinnerungsdiskurs bemühen. Darüber hinaus wurde aus einer pädagogischen Sicht die Problematik einer Erinnerungskultur ohne Zeitzeug*innen thematisiert.

Am 27. Januar selbst nahmen wir an der offiziellen Gedenkveranstaltung auf dem Gelände der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau teil. In einem eigens für die Gedenkfeier errichteten Zelt sprachen zunächst der polnische Präsident Bronisław Komorowski und anschließend mehrere Überlebende. Die gesamte Zeremonie wurde für weitere Besucher*innen auf eine große Leinwand außerhalb des Zeltes projiziert. Besonders bemerkenswert war die Rede von dem Überlebenden Roman Kent. Dieser wiederholte eindrücklich den Satz: „We don’t want our past to be our children’s future“

Diese warnende Aufforderung verweist auch auf eine wichtige Aufgabe der Pädagogik, die Adorno bereits 1971 formulierte: „Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen.“²

Aufgrund dieser Eindrücke und Erfahrungen sowie vor dem Hintergrund des nahenden Endes der Zeitzeug*innenschaft, sehen wir als Studierende die Notwendigkeit sowohl mit der Beschäftigung mit der Shoah als Teil unserer politischen Bildung als auch im Rahmen inneruniversitärer Auseinandersetzungen über verschiedene Formen des Erinnerns. Dies setzt jedoch voraus, dass zunächst die Bedingungen geschaffen werden müssen, um Studierenden Zeit und Raum für kritische Reflexion zu ermöglichen.³

von Lisa Gehrlein, Ingo Paul, Paola Widmaier

2 Adorno, Theodor W. (1971): Erziehung zur Mündigkeit. Suhrkamp Verlag Frankfurt. S. 88

3 Zur Nachbereitung der Studienfahrt wurde von den Studierenden ein Interview mit dem Magazin ABS von RadioX geführt. Dieses ist auf der Homepage des Senders abrufbar unter: bsmagazin.de/Members/radio/sendung/abs150211

1 initiativestudierenderamigfarbencampus.wordpress.com